



Josef Krammer

Vom Bergbauerninstitut zum Kompetenzzentrum für Berggebietsforschung

25 Jahre Bundesanstalt für Bergbauernfragen

Vom Bergbauerninstitut zum Kompetenzzentrum für Berggebietsforschung

25 Jahre Bundesanstalt für Bergbauernfragen

Josef Krammer

Fünfundzwanzig Jahre Bundesanstalt für Bergbauernfragen ist ein Anlass innezuhalten und zurückzublicken auf geleistete Arbeit, auf Erfolge und Misserfolge, auf Meilensteine und auch Mühlsteine. Die Gründung, die Entwicklung und die Arbeit der BA für Bergbauernfragen sind eng verbunden mit der Entwicklung der Landwirtschaft und den zentralen agrar- und regionalpolitischen Themen der letzten dreißig Jahre.

Zur Vorgeschichte:

Die Chance der „Tabuverletzer“ und „Außenseiter“

Die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft, der Anstieg der inneragrarischen Disparität und die Auseinanderentwicklung der Regionen waren zentrale Themen der agrar- und regionalpolitischen Diskussion von Anfang der 70er Jahre bis Ende der 80er Jahre. Die Regierung Kreisky versuchte mit einer differenzierten Agrarpolitik – Start des ersten „Bergbauernsonderprogrammes“ im Jahr 1972 – und der Förderung der eigenständigen Regionalentwicklung – Einrichtung der „Sonderaktion des Bundeskanzleramtes zur Stärkung entwicklungsschwacher ländlicher Räume in Berggebieten Österreichs“ – diesen Entwicklungen entgegenzuwirken.

Die Agrarwissenschaft in den siebziger Jahren war einheitlich konservativ und nur an Fragen des allgemeinen Strukturwandels, der Agrarmarktentwicklung und -steuerung und der durchschnittlichen Einkommensentwicklung der Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren und Berufsgruppen interessiert. Fragen zur inneragrarischen und regionalen Disparitätsentwicklung wurden nicht nur aufgrund mangelnden wissenschaftlichen Interesses nicht untersucht, sie waren geradezu mit einem ausgrenzenden Tabu belegt. Wie in jeder Gemeinschaft so wurde auch in der Zunft der Agrarwissenschaftler und der konservativen Agrarpolitiker ein Tabubruch hart sanktioniert. Einen solchen Tabubruch beging Mitte der 70er Jahre Dozent Karl Bochsichler von der Universität für Bodenkultur indem er in Zusammenarbeit mit der neugegründeten Österreichischen Bergbauernvereinigung mehrere Analysen über die Situation und Entwicklungsmöglichkeiten der Bergbauernbetriebe publizierte¹. Zur gleichen Zeit begann am Institut für Höhere Studien in Wien ein kleiner Kreis von Wissenschaftlern verschiedener sozialwissenschaftlicher Disziplinen² sich kritisch mit dem österreichischen Agrarsystem auseinander zu setzen. Von ihnen wurde untersucht³: die Entwicklung und Struktur des österreichischen Agrarsystems; die strukturellen Überschüsse und die Mängel der traditionellen Markt- und Preispolitik; die inneragrarischen und regionalen Disparitäten; die wirtschaftliche Situation peripherer ländlicher Regionen und die Mängel der traditionellen Regionalpolitik; die ökologischen Gefahren der konventionellen Intensivlandwirtschaft und die soziale Lage der bäuerlichen Bevölkerung und die Mängel im System der Sozialpolitik. Die Wissenschaftler am Institut für

¹ Karl BOCHSBICHLER, Stand und Entwicklungsmöglichkeiten bergbäuerlicher Betriebe in Österreich, Wien 1975

² Luise FORNLEITNER (Juristin), Günter SCHEER (Wirtschaftswissenschaftler), Hans GLATZ und Josef KRAMMER (Sozialwissenschaftler)

³ Josef KRAMMER, Günter SCHEER, Das österreichische Agrarsystem, Wien 1978, 2 Bd.

Höhere Studien konnten recht unbefangen, ohne die Sichtweise einengende Hypothek einer konservativen agrarwissenschaftlichen Sozialisation, an die Analyse des österreichischen Agrarsystems herangehen. Sie hatten nicht an der Universität für Bodenkultur sondern in der Zeit der Studentenbewegung Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre an der Universität Wien verschiedene Fächer (Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) studiert. Sie waren geprägt vom kritischen Geist der Studentenbewegung, in der sie alle aktiv waren. Für sie gab es keine Tabus und das von den Sozialwissenschaften weitgehend unbearbeitete Feld der Landwirtschaft, der Bauern, der bäuerlichen Kultur, der ländlichen Gesellschaft und der Sozialgeschichte der Bauern boten einen besonderen Reiz. Anfänglich von den konservativen Agrarwissenschaftlern ignoriert oder als „Außenseiter, die nichts von der Landwirtschaft verstehen“⁴ abgetan und als „linke Marxisten“ beschimpft, haben sie mit der Veröffentlichung der Studie über das österreichische Agrarsystem einen beachtlichen Diskurs in der Agrarpolitik und in den Agrarwissenschaften ausgelöst und erstaunlich rasch nationale und internationale Bekanntheit erreicht. Die Studie „Das österreichische Agrarsystem“ wurde neben der „Analyse einer Ausbeutung – die Geschichte und das politische Bewusstsein der Bauern“⁵ zu einem „Klassiker“ einer neuen kritischen Wissenschaftergeneration und der im Nachziehverfahren an den der Universität für Bodenkultur entstanden sehr aktiven aber klein gebliebenen Studentenbewegung⁶.

Zur effizienten Umsetzung der differenzierten Agrarpolitik und zur Förderung der eigenständigen Regionalentwicklung benötigte die damalige Bundesregierung dringend wissenschaftliche Unterstützung, welche die konservativen Agrarwissenschaftler nicht erbringen konnten bzw. durften, um nicht als „Kollaborateure“, „nützliche Idioten“ oder „charakterlose Karrieristen“ ausgegrenzt zu werden. Damit bekamen die kritischen Wissenschaftler des Instituts für Höhere Studien eine Chance zu zeigen, dass sie nicht nur fundiert analysieren und kritisieren, sondern auch konstruktive Aufbauarbeit leisten können. Die „Bundesanstalt für Bergbauernfragen“ und die „Österreichische Arbeitsgemeinschaft für eigenständige Regionalentwicklung“ (ÖAR) sind von diesen kritischen Wissenschaftlern des Instituts für Höhere Studien aufgebaut worden.

⁴ Auf der Wintertagung im Februar 1979 polemisierte der damalige Betriebswirtschaftslehre-Professor der Universität für Bodenkultur gegen das sich in Gründung befindende Bergbauerninstitut „... wo kommen wir hin, wenn sich jetzt auch Soziologen mit der Landwirtschaft beschäftigen ...“.

⁵ Josef KRAMMER, Analyse einer Ausbeutung I, Geschichte der Bauern in Österreich, In Sachen Nr. 2, Wien 1976 und: Analyse einer Ausbeutung II, Das Bewusstsein der Bauern in Österreich, In Sachen Nr. 3, Wien 1976.

⁶ Hauptträger der Studentenbewegung an der Universität für Bodenkultur war die „Basisgruppe“ mit ihrer Studentenzeitschrift „Kuhrage“.

Vom Bergbauerninstitut zur Bundesanstalt Gründung und Aufbau nach Tagebuchaufzeichnungen

In diesem Kapitel wird die Gründung und der Aufbau des Bergbauerninstituts, später BA für Bergbauernfragen anhand von Tagebuchaufzeichnungen von Josef Krammer dargestellt.

Der Beginn

Mo. 22.1.1979 - 14⁰⁰: Anbot von Landwirtschaftsminister Günter Haiden an Josef Krammer, Assistent am Institut für Höhere Studien, den Aufbau und die Leitung eines zu gründenden „Bergbauerninstitutes“ zu übernehmen, anlässlich der Übergabe der Studie „Das österreichische Agrarsystem“. Für Krammer kommt dieses Anbot völlig überraschend, sein Plan war auf eine amerikanische Universität zu gehen, worauf er sich gerade vorbereitete, er will daher eine Bedenkzeit von 4 Wochen und bekommt nur 4 Tage.

Fr. 26.1.1979 - 8⁰⁰: Krammer nimmt den Auftrag unter einer Bedingung an, nämlich dass er sich seine Mitarbeiter selbst aussuchen kann. Anschließend erstes Sondierungsgespräch auf Beamtenebene im BMLF zur Organisation des Aufbaues.

Mi. 31.1.1979 - 11⁰⁰: Bundesminister Haiden entscheidet, nach internen Schwierigkeiten auf Beamtenebene, das Bergbauerninstitut in der Zentralleitung des Ministeriums als Referat c der Bergbauernabteilung II B 4 einzurichten. Aufgabe des Bergbauerninstitutes soll die wissenschaftliche Unterstützung der Bergbauern- und Berggebietspolitik sein. Das Bergbauerninstitut soll in freien Räumlichkeiten der BA für Bienenkunde in Wien-Grinzing untergebracht werden.

Mi. 7.2.1979 - 10⁰⁰: Krammer und Bacher (von der Bergbauernabteilung IIB4) besuchen die BA für Bienenkunde und besichtigen die künftigen Räumlichkeiten des zu gründenden Bergbauerninstitutes. Es stellt sich heraus, dass es sich nur um einen Raum und zwar um den Honiglagerraum der BA für Bienenkunde handelt, welcher sich, wie das ganze Anstaltsgebäude der Bienenkunde, in desolatem Zustand befindet.

Do. 1.3.1979: Krammer tritt seinen Dienst an. Die ganze Einrichtung des Bergbauerninstitutes besteht aus einem Schreibtisch und einem Drehsessel - kein Buch, keine Schreibmaschine, kein Telefon, kein Kopiergerät, nichts - der Aufbau kann beginnen.

2. März-Wochenende 1979: Der Wiener Imkerbund hält in der BA für Bienenkunde eine Protestversammlung wegen des Einzuges des Bergbauerninstitutes ab und beschließt eine Resolution an Bundeskanzler Kreisky und Bundesminister Haiden.

Mo. 2.4.1979: Ignaz Knöbl, Chefredakteur der katholischen Landjugendzeitung „Die Wende“, tritt als erster Mitarbeiter seinen Dienst am Bergbauerninstitut an und übersiedelt nach Wien, bzw. wird Wochenpendler. Er ist heute Leiter der Abteilung Agrarstruktur und Regionalpolitik des BMLFUW.

Di. 1.5.1979: Bundesminister Haiden unterzeichnet das Dekret zur Gründung des Bergbauerninstitutes und ernennt Josef Krammer zum Leiter. Damit ist das Bergbauerninstitut offiziell gegründet.

Mo. 7.5.1979: Die derzeitige Rechnungs- und Verwaltungsführerin Helga Pflegpeter tritt ihren Dienst als Schreiberkraft am Bergbauerninstitut an. Sie übersiedelt mit 19 Jahren von Kärnten nach Wien. Von Mai 1979 bis August 1980 bestand das Bergbauerninstitut aus 3 Personen: Knöbl, Krammer, Pflegpeter.

Der Aufbau

11.6.1979: Das Bergbauerninstitut bekommt eine Kopiermaschine - hat aber immer noch kein Telefon.

Mitte Juli 1979: Das Bergbauerninstitut bekommt einen Telefonanschluß.

1.8.1980: Dienstantritt von Wirtschaftsinformatiker Rudolf Niessler - er arbeitete bis 1992 an der BABF. Er ist heute Abteilungsleiter in der GD XVI der EU-Kommission in Brüssel.

9.12.1981: Der Zuckerlagerraum der Bienenkunde wird dem Bergbauerninstitut für die Einrichtung eines Terminalraumes überlassen. Der lange Kampf von Rudi Niessler um einen Terminalanschluss des Bergbauerninstitutes an den Großrechner des LFRZ beginnt und findet 7 Monate später am 9. Juli 1982 mit der Durchschaltung der neu errichteten Standleitung seinen erfolgreichen Abschluss.

1.1.1983: Das Referat II B 4c „Bergbauerninstitut“ wird durch das Bundesanstaltengesetz in die „Bundesanstalt für Bergbauernfragen“ übergeführt. Damit beginnt eine neue Ära der Selbständigkeit aber auch der budgetären Verantwortung und einer gewissen bürokratischen Belastung. Helga Pflegpeter übernimmt neben den Schreibarbeiten (einzige Schreiberkraft) die Rechnungs- und Verwaltungsführung der BA für Bergbauernfragen.

2.2.1983: Das Amtsgebäude in Wien-Grinzing des BMLF wird der BA für Bergbauernfragen als Anstaltsgebäude übertragen. Die Mehrheit der Räume wird nach wie vor von der Bienenkunde benutzt.

Sommer 1983: Umbau der Zentralheizungsanlage von Koksfeuerung auf Gas

Sommer 1984: Beginn der Generalsanierung des Anstaltsgebäudes mit der Fenstersanierung und Auszug der Bienenkunde, nachdem im Keller ein Hausschwamm auftrat, welcher die gesamte Holzkonstruktion des Gebäudes bedrohte und sofortige Sanierungsarbeiten erforderlich machte, welche einen geordneten Dienst- und Forschungsbetrieb (Labors) der Bienenkunde nicht zuließen.

im Jahr 1985: Umbau und Generalsanierung des Anstaltsgebäudes innen;
Kellertrockenlegung und Gestaltung und Asphaltierung des Vorplatzes.

im Jahr 1986: Abschluss der Sanierungs-, Umbau- und Renovierungsarbeiten

im Jahr 1987: Errichtung der Bibliothek.

Der 1. Umzug

Februar 1991: Wirtschaftsminister Schüssel und die Bundesbaudirektion beabsichtigen, das Anstaltsgebäude der BA für Bergbauernfragen und insbesondere das Anstaltsgelände gegen das Nachbargrundstück der Bundespräsidentenvilla abzutauschen. Es beginnt ein 3jähriger Kampf um die Erhaltung des Anstaltsgebäudes in der Grinzinger Allee, welcher im April 1994 seinen Abschluss mit der erkämpften Umzugsvariante „Möllwaldplatz“ findet.

Jänner 1995: Umzug von der Grinzinger Allee 74 auf den Möllwaldplatz 5 im 4. Wiener Gemeindebezirk.

Der 2. Umzug

Jänner 2003: Umzug vom Möllwaldplatz ins Amtsgebäude des BMLFUW in der Marxergasse 2 (3. Bezirk).

Die Aufgaben der BA für Bergbauernfragen

Nach § 21 des Bundesanstaltengesetzes hat die BA für Bergbauernfragen folgende Aufgaben:

- § 21: (2) Ihr Wirkungsbereich umfasst das Gebiet Probleme des Bergraumes und anderer Gebiete mit ungünstiger Struktur und der in diesen Räumen lebenden Bevölkerung.
- (3) Zum Wirkungsbereich gehören insbesondere:
1. Forschung in Angelegenheiten des Bergraumes und anderer Gebiete mit ungünstiger Struktur;
 2. Analysen der natürlichen, gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Ursachen der Probleme des Bergraumes und anderer Gebiete mit ungünstiger Struktur;
 3. Analyse und Bewertung von Maßnahmen und Instrumenten zur Lösung der Probleme des Bergraumes und anderer Gebiete mit ungünstiger Struktur; Erarbeitung von produktionstechnischen sozialen, betrieblichen und agrarpolitischen Alternativen; wissenschaftliche Begleitung in der Durchführung modellhafter Alternativen.

Die BA für Bergbauernfragen erfüllt die ihr durch das Bundesanstaltengesetz zugewiesenen Aufgaben durch folgende Leistungen:

- Forschung und empirische Analyse mit agrar- und regionalpolitischen sowie sozioökonomischen Fragestellungen
- Evaluierung von politischen Programmen, Maßnahmen und Strategien
- Gutachten, Expertisen und Stellungnahmen
- Fachliche Unterstützung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
- Mitarbeit in nationalen und internationalen Instituten, Kommissionen und Fachgruppen
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Forschungseinrichtungen

Die Zielgruppen der BA für Bergbauernfragen

Die Zielgruppen der Arbeiten der BA für Bergbauernfragen sind:

- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und andere betroffene Bundesministerien (insbesondere das BKA, zuständig für Regionalpolitik und die jeweils für die Gesundheit, den Konsumentenschutz und Frauenangelegenheiten zuständigen BM)
- Agrar- und regionalpolitische Entscheidungsträger (Interessensvertretungen, Sozialpartner, Bauernorganisationen, Agrarsprecher der politischen Parteien, agrar- und regionalpolitische Abteilungen der Landesregierungen)
- EU-Kommission (insbesondere GD Landwirtschaft, Regionalpolitik, aber auch GD für Beschäftigung- und Sozialpolitik, Umwelt, Forschung), EU-Parlament und andere internationale Organisationen (OECD, FAO, EUROMONTANA, Mountain Forum, CIPRA, ...)
- Andere nationale und internationale Forschungseinrichtungen
- Nationale und internationale NGO (WWF, Greenpeace, Global 2000, Tierschutzverbände ...)

Forschungsstrategie der BA für Bergbauernfragen

Rahmenbedingungen und Ausgangslage

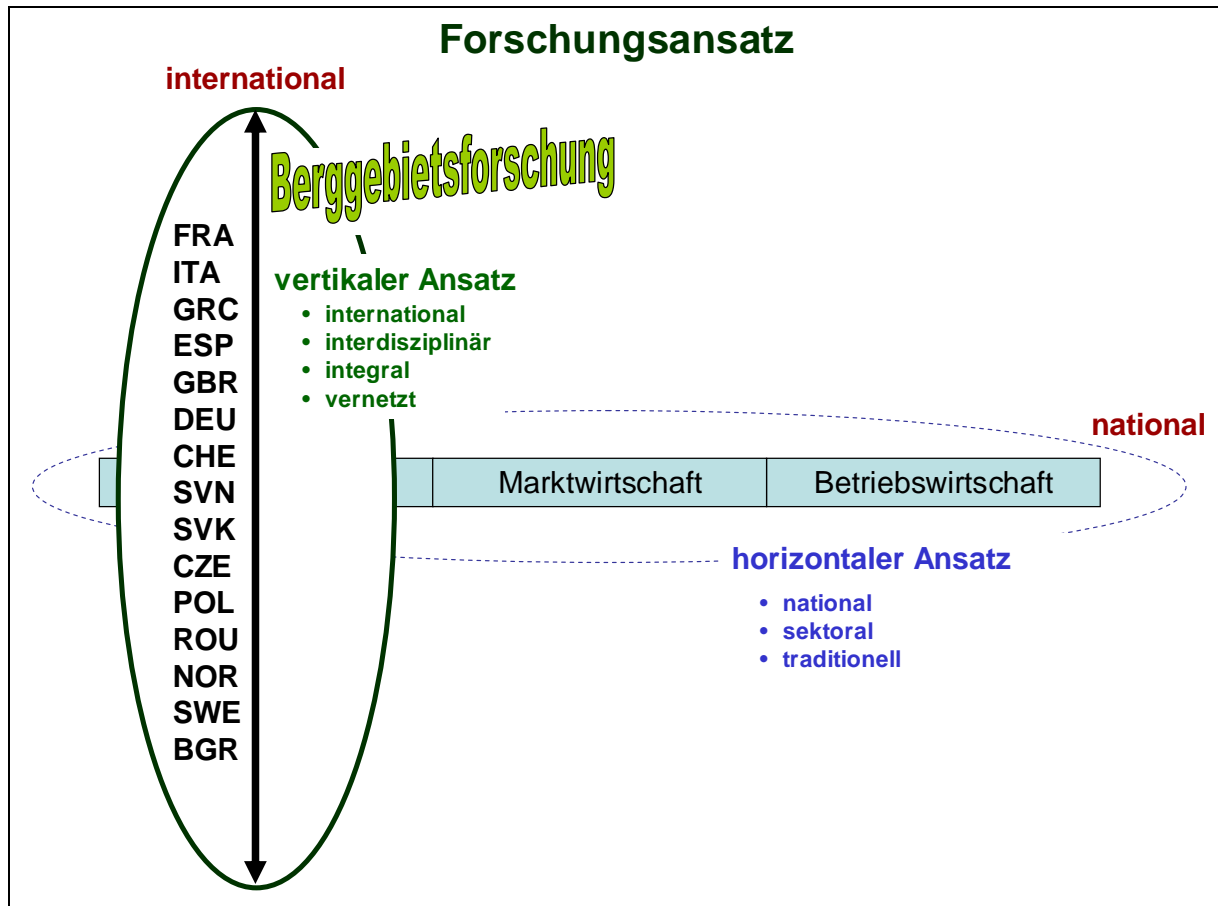
- Österreich ist zu 70% ein Berggebietsland und hat deshalb eine besondere Position innerhalb der EU.
- Österreich gilt international als das Land der Berge und hat dadurch global ein besonderes Profil als „Alpenrepublik“.
- Das Überleben, Leben, Arbeiten und Wirtschaften in den Berggebieten verlangt eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen.
- Die nachhaltige Nutzung der Ressourcen setzt eine konsequente sozioökonomische Evaluierung und Erforschung des Lebensraumes Berggebiet voraus.
- Österreich hat eine spezielle Bundesanstalt mit dem Schwerpunkt Berggebietspolitik – das ist aufgrund dieser Voraussetzungen logisch – und gleichzeitig eine Besonderheit, die es zu forcieren und auszubauen gilt.

Forschungsstrategie, Forschungsansatz und Forschungskonzept der BA für Bergbauernfragen

- Die Fokussierung auf Berggebietsforschung und Regionalpolitik ist notwendig, damit Österreich seine internationale Position als Berggebietsland nicht schwächt.
- Österreich hat sogar die Chance, seine Position als Land der Berge erheblich zu schärfen, wenn die sozioökonomische Forschung für Berggebiete und strukturschwache Gebiete im Rahmen internationaler Netzwerke ausgebaut wird.
- Die derzeitige und zukünftige Ausrichtung der BA für Bergbauernfragen auf eine sozioökonomische Forschung für Berggebiete soll sicherstellen, dass eine einseitige ökonomieorientierte und agrarzentrierte Problembearbeitung vermieden und eine internationale Profilierung Österreichs gefördert wird.

Daraus folgt für die BA für Bergbauernfragen:

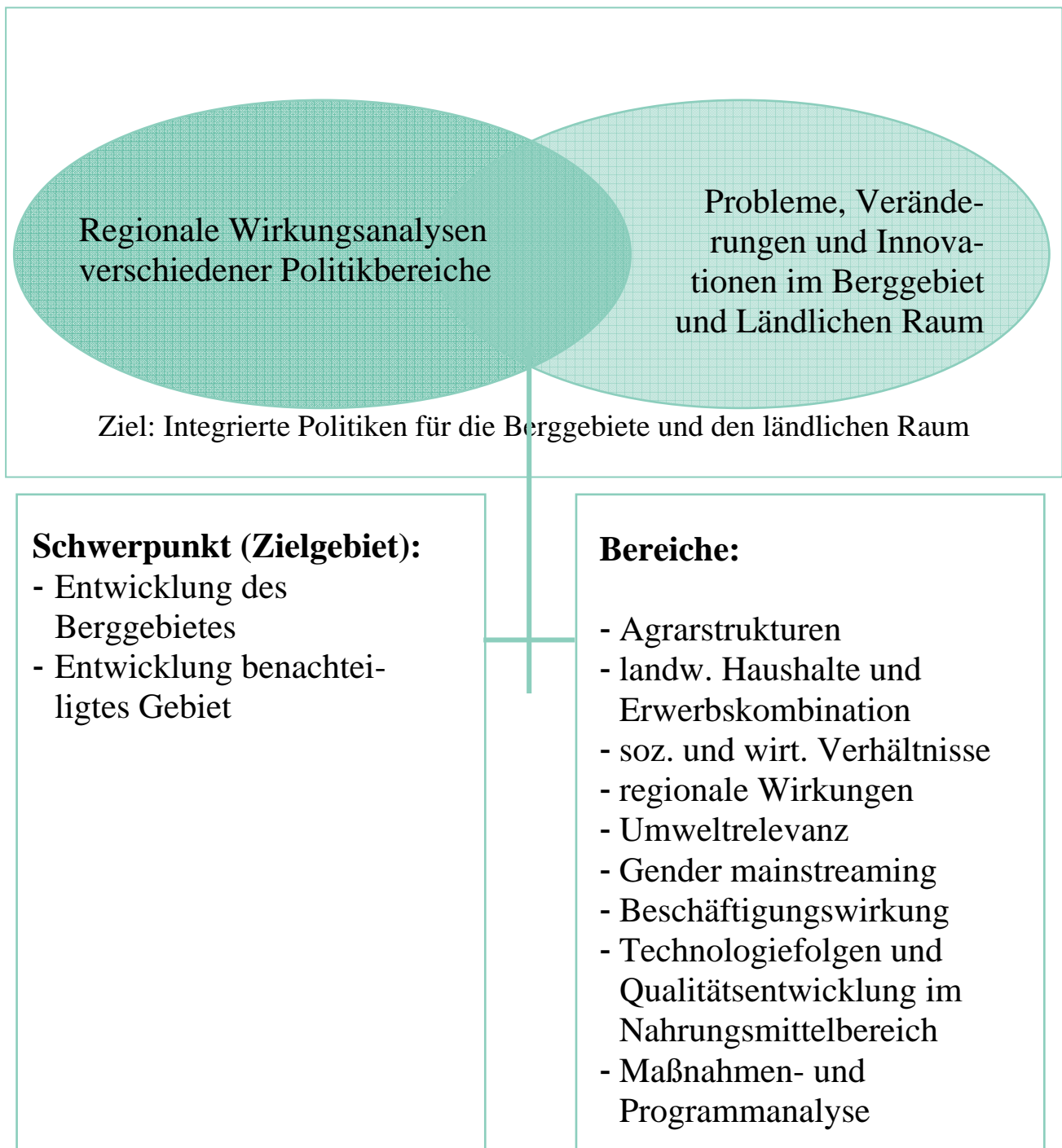
Die internationale, vertikale Vernetzung mit einem interdisziplinären integralen Ansatz muss Vorrang haben gegenüber der nationalen, sektoralen und horizontalen Betrachtungsweise.



Forschungskonzept der BA für Bergbauernfragen



Thematische Übersicht



Ausbau der internationalen Kooperation der BA für Bergbauernfragen Verstärkte Beteiligung an internationaler Berggebietsforschung und internationalen Forschungskooperationsprojekten

Beginnend mit 1984 hat die Bundesanstalt für Bergbauernfragen als Projektpartner auch an internationalen Forschungsprojekten, vor allem bei Forschungsprojekten des EU-Rahmenprogramms, teilgenommen. Dabei stehen stets Fragestellungen der Forschungsprioritäten des Institutes, der Erforschung der Entwicklungsbedingungen der Berggebiete im Vordergrund. Im Internationalen Jahr der Berge 2002 hat die Bundesanstalt für Bergbauernfragen verstärkt an thematischen Tagungen teilgenommen und ihre internationale Forschungszusammenarbeit weiter intensiviert. Aktuelle wichtige Forschungsarbeiten in diesem Bereich betreffen folgende Aktivitäten:

- Teilnahme am EU-Projekt (DG Forschung) „Innovative Structures for the Sustainable Development of Mountainous Areas“ (ISDEMA)
- Teilnahme am EU-Projekt (DG Regionalpolitik) “Analysis of mountain areas in the European Union and in the Applicant Countries”
- Teilnahme am EU-Projekt (DG Forschung) “Strengthening the Multifunctional Use of European Land: Coping with Marginalisation“ (EUROLAN)
- Erarbeitung eines Vorschlags für ein Integriertes Projekt “Strategies for Sustainable Land Management in Mountain Areas” (SLAMA)

Über diese Projektarbeiten hinaus ist die verstärkte Vernetzung der europäischen Berggebietsforschung für die Arbeiten der Bundesanstalt für Bergbauernfragen zentral. Die Mitwirkung in verschiedenen internationalen Institutionen, wie Mountain Forum, Euromontana, sowie verschiedenen nationalen Programmen zur Berggebietsforschung ist für die Kenntnis des aktuellen Forschungsstandes und den wissenschaftlichen Austausch eine grundlegende Voraussetzung.

Die BA für Bergbauernfragen arbeitet mit 32 Forschungsinstituten aus 15 Ländern zusammen. Derzeit werden rund ein Drittel der gesamten Forschungskapazität in internationalen Forschungskooperationsprojekten eingesetzt.

Entwicklungskonzept: „Kompetenzzentrum für Berggebietsforschung“

In Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatung Infora Consulting wurde 2003 ein Entwicklungskonzept erarbeitet, welches sich derzeit in Umsetzung befindet.

Die Analyse hat gezeigt, dass vor dem Hintergrund der österreichischen Sonderstellung innerhalb der EU (70 % Berggebietsland) und den Stärken der BA für Bergbauernfragen im Kontext zu internationalen und nationalen Einrichtungen, die sich auch mit ähnlichen Themenstellungen befassen, eine weitere Fokussierung der BA für Bergbauernfragen notwendig ist. Das Überleben, Leben, Arbeiten und Wirtschaften in den Berggebieten verlangt eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen. Dies setzt eine konsequente sozioökonomische Evaluierung und Erforschung des Lebensraumes Berggebiet voraus.

Die zukünftige Grundausrichtung der BABF wurde im Entwicklungskonzept wie folgt definiert:

Die Bundesanstalt für Bergbauernfragen ist eine

- international vernetzte Forschungseinrichtung, die die soziale, ökologische und ökonomische Bedeutung der Berggebiete und ihrer Ressourcen untersucht,
- sie liefert wissenschaftliche Grundlagen und Lösungsansätze für eine positive soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete und ihrer Bevölkerung
- und initiiert und begleitet Entwicklungsprogramme, Projekte und Maßnahmen in Berggebieten und sonstigen strukturschwachen Gebieten.

Diese Ausrichtung der BABF ist eine logische und behutsame Weiterentwicklung.

Eine revolutionäre bzw. visionäre Expansionsstrategie im Sinne einer Institutionalisierung als gesamteuropäische Forschungseinrichtung erscheint aufgrund der budgetären Engpässe auf österreichischer und europäischer Ebene derzeit nicht realisierbar. In Verfolgung dieser gesamteuropäischen Perspektive sieht das Entwicklungskonzept als wesentlichen Schritt die Entwicklung der BA für Bergbauernfragen zu einem **Kompetenzzentrum für Berggebietsforschung** vor.

Das Entwicklungskonzept der BA für Bergbauernfragen sieht daher eine Fokussierung auf Berggebietsforschung mit verstärkter Internationalisierung und Vernetzung vor. Die Funktion als Einrichtung zur Politikberatung und Entscheidungsvorbereitung (auch auf EU-Ebene) soll durch den Ausbau der zielgruppenspezifischen Ergebnisorientierung (zeit- und entscheidungsnah, prioritäre Behandlung politikrelevanter Themen) und aktives Einbringen der Forschungsergebnisse unterstützt werden.

Weiterhin sparsame Mittelverwendung und eine Steigerung der Drittmiteleinnahmen ermöglichen, dass trotz leichten „Wachstums“ der Aktivitäten in den kommenden Jahren mit dem Finanzierungsbeitrag des Bundes auf dem Niveau von 2003 das Auslangen gefunden werden kann.

Teilnahme der BA für Bergbauernfragen am Verwaltungsinnovationsprojekt „Flexibilisierungsklausel“

Die Bundesanstalt für Bergbauernfragen beteiligt sich seit Start der „Flexibilisierungsklausel“ an diesem Pilotprojekt des BM für Finanzen. Damit verbunden sind:

- Leistungsvereinbarung
- Mehrjähriges Globalbudget
- Steigende Drittmiteleinnahmen v.a. durch internationale Forschungsprojektkooperationen.

Nach einer gründlichen Diskussion sprachen sich Anfang 1999 alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eine Teilnahme der BA für Bergbauernfragen an diesem Pilotprojekt aus. Das Projektprogramm der BABF (Verordnung des BM f. Finanzen, BGBl II Nr. 424/1999 vom 9. November 1999) legt sowohl die Budgetziele als auch die Leistungszeile für den Projektzeitraum 2000-2003 fest.

Die positiven Erfahrungen gleich am Beginn des Pilotprojektes haben zur verstärkten Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geführt, das Budgetflexibilisierungsprojekt auch in den weiteren Projektjahren mit Erfolg zu bewältigen.

Die fachbezogenen Leistungen wie effiziente Durchführung wissenschaftlicher Forschung und Aufbereitung sowie Bereitstellung der Forschungsergebnisse und die Erstellung von Evaluierungen, Gutachten, Expertisen und Stellungnahmen konnten in quantitativer und qualitativer Hinsicht erbracht werden. Die geplante Erhöhung des Bekanntheitsgrades und der Verbreitung der Forschungsergebnisse der BA für Bergbauernfragen konnte durch die erstellten Fachpublikationen und die gehaltenen Fachvorträge erreicht werden. Die Kosten- und Leistungsrechnung hat zum Erfolg des Gesamtergebnisses beigetragen und stellt eine besondere Informationsgrundlage für die Nutzung des vergrößerten Entscheidungsspielraumes bezüglich des Ressourceneinsatzes dar.

Aufgrund der guten Erfahrungen mit der Budgetflexibilisierung in der ersten Pilotphase (2000-2003) wird sie auch im zweiten Projektzeitraum (2004-2006) fortgesetzt.

Die Erfahrungen aus der ersten Pilotphase lassen erkennen, dass die Budgetflexibilisierung zu einer echten Alternative zur Ausgliederung und Privatisierung von Bundeseinrichtungen entwickelt werden kann; weil mit der Budgetflexibilisierung in einem Ausmaß die Effizienz erhöht, der Ressourceneinsatz optimiert, die Leistungen dem Bedarf angepasst und die Kosten gesenkt werden können, wie sie durch Ausgliederung und Privatisierung in nicht höherem Ausmaß erreichbar sind.

In den letzten 25 Jahren bearbeitete Forschungsthemen

In ihren Forschungsarbeiten hat die BA für Bergbauernfragen versucht, auf wichtige agrar- und regionalpolitische Fragen Antworten zu finden. Im Folgenden werden in einer schematisch-pointierten Übersicht die bearbeiteten Forschungsthemen dargestellt.

THEMA 1: INNERAGRARISCHE UND REGIONALE DISPARITÄTEN

Antwort: eine differenzierte Agrar- und Regionalpolitik ist notwendig

Forschungsprojekte:

- Einkommensverhältnisse der Bauern und Möglichkeiten zur Einkommenssicherung und Einkommensverbesserung – *J. Krammer, R. Niessler 1980*
- Theoretische und methodische Probleme bei der Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen – *R. Niessler 1980*
- Analyse der Betriebe mit negativem landwirtschaftlichen Einkommen – *R. Niessler 1980*
- Analyse der Entwicklung der Bergbauerneinkommen – *R. Niessler – 1981*
- Analyse der Einkommensverteilung in der österreichischen Landwirtschaft – *R. Niessler 1982*
- Bergbauernförderung in Österreich: Direktzahlungen von Bund und Ländern – *I. Knöbl 1983*
- Einkommenspolitische Strategien – *R. Niessler 1984*

THEMA 2: POLITISCHE STEUERUNG DER (ÜBER)PRODUKTION DURCH KONTINGENTIERUNGEN

Antwort: Einkommenssicherung bei Kontingentierung der Produktion durch Preisdifferenzierung nach Bewirtschaftungsschwernis und Produktionsmenge (Bestands- bzw. Kontingentgröße)

Forschungsprojekte:

- Strukturentwicklung und Einkommenssituation der Milchproduktion – *J. Krammer 1981*
- Agrarpolitik in Norwegen – *J. Krammer 1983*
- Produktionskosten der Milch nach Bestandsgrößen und Erschwernis – *M. Asamer 1984*
- Richtmengenregelung – Entwicklung, Auswirkungen, Reformvorschläge – *Th. Dax 1987*

THEMA 3: EINKOMMENSICHERUNG DURCH EIN EINFACHES DIREKTZAHLUNGSSYSTEM (Auftrag an die BABF von MR. Groier 1985)

Antwort: Grundeinkommenssicherung der Bauern durch ein System von „negativer Einkommenssteuer“

Forschungsprojekte:

- Entwicklungschancen der Landwirtschaft unter Bedingungen begrenzten Wachstums – *R. Niessler, M. Zoklits, J. Perktold 1987*
- Analyse der Einkommensentwicklung – *R. Niessler, K. Reiner, J. Perktold 1986*
- Betriebsaufgabe – *M. Groier 2004*

THEMA 4: PERSPEKTIVEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Antwort: Überleben durch Innovation und Produktionsalternativen

Forschungsprojekte:

- Chancen des Faserflachsangebues in Österreich – *R. Schnattinger 1985*
- Produktionsalternative Qualitätsrindfleisch am Beispiel „Styria beef“ – *M. Groier, J. Hoppichler 1989*
- Analyse der Vermarktungswege und Konsumentenwünsche bezüglich Produkten aus biologischem Landbau – *M. Zoklits 1990*
- Produktionsalternative Qualitätslammfleisch – *M. Groier, J. Hoppichler, E. Prettnner, G. Ratschiller 1991*
- Grundeinkommenssicherung – *R. Niessler 1987*
- Sozioökonomische und ökologische Effekte der Gen- und Biotechnologie – *J. Hoppichler 1994*
- Konzepte für GVO-freie Gebiete – *J. Hoppichler 2002*
- Gentechnikfreiheit als Produktionsalternative - *J. Hoppichler, in Arbeit*
- Regionale Initiativen und Subsistenzkultur – *E. Loibl 1997 und 2003*

THEMA 5: ÖSTERREICH AUF DEM WEG IN DIE EU

Antwort: Aufklärung vor Fehlinformation

Forschungsprojekte:

- Vergleich der Produktionsstrukturen und der agrarpolitischen Instrumente zwischen EG und Österreich – *M. Zoklits März 1988 (!)*
„Dieser Forschungsbericht ist die erste wissenschaftliche Studie in Österreich, die sich mit der Vorbereitung der Landwirtschaft auf den EG-Beitritt beschäftigt.“
- Vergleich der Direktzahlungen zwischen Bayern, Südtirol und Österreich – *Th. Dax, I. Knöbl, J. Krammer, M. Zoklits 1989*
„Zur Empörung der Agraröffentlichkeit zeigt die BABF bereits 1989 auf, dass bei den Direktzahlungen die extremen und kleineren Bergbauernbetriebe zu den Verlierern beim EG-Beitritt gehören werden – was sich 1995 bewahrheitet, Österreich muss bei den EG-Beitrittsverhandlungen eine Währungsregelung für diese Betriebe verlangen.“
- Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen für die EG-Beitrittsverhandlungen im Bereich der Agrarstrukturpolitik und Erstellen von Förderungshandbüchern – *Pohl-Arbeitsgruppe 1991 bis 1994 an der BABF und weitere Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Agrarexperten Dr. Pohl 1994 - 1998*
„Die Ergebnisse der Pohl-Arbeitsgruppe haben wesentlich dazu beigetragen, dass Österreich in den Beitrittsverhandlungen im Bereich der Agrarstrukturpolitik vor allem bei der Abgrenzung des Berggebietes ein sehr gutes Ergebnis erreichen konnte. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem exzellenten Agrarfachmann Dr. Pohl konnte bis zu seinem frühen Tod (Dezember 1998) fortgesetzt werden. Die BABF hat in Zusammenarbeit mit Dr. Pohl vier Förderungshandbücher herausgegeben.“
- Analyse der Verteilungswirkung der nach dem EU-Beitritt eingeführten Direktzahlungen – *G. Hovorka 1995*
„Mit Empörung und Kritik hat die agrarpolitische und Fachöffentlichkeit auf die Ergebnisse dieser Studie reagiert – die Buchführungsergebnisse und der Grüne Bericht 1995 haben ein halbes Jahr später die Ergebnisse bestätigt. Zur Verbesserung der Verteilungswirkung hat die BABF bereits 1995 Obergrenzen, Größendegression und die Berücksichtigung des notwendigen Arbeitseinsatzes bei den Direktzahlungen vorgeschlagen.“

THEMA 6: LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

Antwort: Arbeiten und Leben in der Region durch integrierte Regionalpolitik statt sektoraler Agrarpolitik

Forschungsprojekte:

- Entwicklung ländlicher Haushalte und Erwerbskombination – Internationales Forschungskooperationsprojekt – *Th. Dax, R. Niessler, E. Loibl, Th. Oedl-Wieser 1985 – 1995*
- Beschäftigungswirkung der Agrar- und Regionalpolitik – *O. Tamme 2002*
- Situation der Frauen am Land – *Th. Oedl-Wieser 1997*
- Städtische Aussteiger am Land – *M. Groier 1999*
- Behindertenintegration in der Landwirtschaft – *G. Wiesinger 1991*
- Situationsanalyse zur ländlichen Armut – *G. Wiesinger 2000*
- Struktur- und Wertewandel in der österreichischen Landwirtschaft – *I. Knöbl, M. Kogler, G. Wiesinger 1999*
- Wirtschaftliche und soziale Integration von Jugendlichen – Internationales Forschungskooperationsprojekt – *Th. Dax, I. Machold, Ch. Meisinger, Th. Oedl-Wieser, G. Wiesinger 2003*
- Der Reformbedarf der GAP – Analysecluster Ländlicher Raum - *T. Dax, G. Hovorka, G. Wiesinger 2003*
- Infrastrukturentwicklung - *I. Machold, O. Tamme, in Arbeit*
- Gleichstellungsorientierte Regionalentwicklung - *T. Oedl-Wieser 2003*
- Frauen als Akteurinnen in der Agrar- und Regionalpolitik - *T. Oedl-Wieser, in Arbeit*

THEMA 7: ENTWICKLUNG DER BERGGEBIETE IN EUROPA

Antwort: Das Überleben, Leben, Arbeiten und Wirtschaften in den Berggebieten verlangt eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen

Forschungsprojekte:

- Almwirtschaft und Tourismus: Chancen und Risiken – *M. Groier; 1993*
- Kulturlandschaft im Berggebiet – *G. Hovorka 1998*
- Mountain Farming and the Environment – internationales Forschungskooperationsprojekt – *Th. Dax, G. Wiesinger 1998*
- Innovative Strukturen für eine nachhaltige Entwicklung der Berggebiete – Internationales EU-Kooperationsprojekt“ (ISDEMA) - *G. Hovorka, T. Dax; 2003*
- Territorial Impact of Common Agricultural Policy and Rural Development Policy (ESPON) - *T. Dax, I. Machold, O. Tamme; in Arbeit*
- Analysis of Mountain Areas in Europe – *G. Hovorka, T. Dax; in Arbeit*
- Multifunctional Use of European Land - *G. Wiesinger, T. Dax; in Arbeit*
- Biodiversität in Berggebieten - *J. Hoppichler; in Arbeit*
- Multifunctional Agriculture and Rural Development (TOP-MARD) *T. Dax, G. Hovorka, T. Oedl-Wieser, G. Wiesinger; in Arbeit*

Mitarbeiter/innen der Bundesanstalt für Bergbauernfragen

Derzeitige Mitarbeiter/innen (Stand: August 2004)

Leiter:

KRAMMER Josef, Dr. (seit 1979)

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:

DAX Thomas, Dipl.Ing. (Leiterstellvertreter) (seit 1985)

GROIER Michael, Dipl.Ing. Dr. (seit 1987)

HOPPICHLER Josef, Dipl.Ing. Dr. (seit 1985)

HOVORKA Gerhard, Mag. Dr. (seit 1990)

LOIBL Elisabeth, Dipl.Ing. (seit 1993, derzeit karenziert)

MACHOLD Ingrid, Mag. (seit 2000)

OEDL-WIESER Theresia, Mag. Dipl.Ing. Dr. (seit 1993)

TAMME Oliver, Mag. (seit 1997)

WIESINGER Georg, Dipl.Ing. Dr. (seit 1989)

EDV, Datenverarbeitung, Bibliothek und Verwaltung:

HAGER Michaela (seit 1992)

NEISSL Roland (seit 1997)

PFLEGPETER Helga (seit 1979)

ROSENBICHLER Daniela, EDV-Lehrling (seit 2004)

STIASNY Isabella (seit 1989)

Frühere Mitarbeiter/innen:

ASAMER Maria, Dipl.Ing. (3.1.1983 - 30.11.1984)

DEMAL Martina (18.1.1988 - 20.11.1988 - Karenzvertretung)

KNÖBL Ignaz, Ing. MR. (2.4.1979 - 31.5.1993)

KOGLER Michael, Ing. (2.8.1993 – 30.9.1997)

MARKEŠ Marija, Dipl.Ing. Dr. Staatssekretärin (3.10.1992 - 30.9.1995 - Gastwissenschaftlerin)

MEISINGER Christine, Dipl.Ing. (1.6.1999 – 11.12.2000)

MÖRZINGER Silvia (15.10.1985 - 31.1.1989)

NISSLER Rudolf, Mag. Dr. (1.8.1980 - 6.1.1992)

PERKTOLD Josef, Mag. Dr. Univ.Prof. (5.11.1985 - 30.5.1989)

REINER Karl, Dipl.Ing. (21.7.1986 - 20.7.1987 - Akademikertrainee)

SCHNATTINGER Robert, Mag. Dipl.Ing. Dr. (2.8.1982 - 28.2.1985)

TOIFL Roswitha (16.7.1984 - 31.5.1985)

VOGEL Stefan, Univ.Prof. Dr. (21.4.1986 - 31.5.1986 - Akademikertrainee)

ZOKLITS Michael, Dipl.Ing. (15.1.1985 - 30.6.1990)

Resümee und Ausblick

Die BA für Bergbauernfragen ist ein erfolgreiches Experiment der Gründung und des Aufbaues einer kleinen eigenständigen sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungseinrichtung. Am Anfang bestand eine beachtliche Skepsis, ob der Aufbau gelingen wird – auch viele Beamte des Landwirtschaftsministeriums waren nicht von der Kontinuität und Dauerhaftigkeit überzeugt⁷. Später (1987) gab es Zweifel, ob die BA für Bergbauernfragen den politischen Wechsel an der Ressortspitze lange überleben wird. Die seit langem in der Agrarwissenschaft und in der Agrarpolitik anerkannten Arbeiten, die Nähe zur Verwaltung bzw. die gute fachliche Zusammenarbeit mit dem BMLFUW⁸ und die Internationalisierung der Forschungsarbeiten haben eine ernsthafte Existenzbedrohung verhindert.

Was hat zum Erfolg der BA für Bergbauernfragen beigetragen bzw. welche sind die Erfolgsfaktoren?

- Weit überdurchschnittlich hohes Engagement und guter Zusammenhalt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Interdisziplinäre Zusammensetzung des Teams und unterschiedliche fachliche und politische Positionen, die offen diskutiert werden können⁹
- Längerfristige zukunftsorientierte Zielverfolgung mit klar erkennbarer Profilbildung¹⁰
- Unbefangenes Aufgreifen von Tabuthemen und Nutzen von Freiräumen
- Mut zu unkonventionellen und manchmal nicht erwünschten Forschungsergebnissen
- Keine Angst vor Diskussion und Kritik – auch Gegner tragen mit ihrer Kritik wesentlich zum Erfolg bei¹¹

⁷ Im Frühjahr 1979 wurden unter den Beamten im BMLF Wetten abgeschlossen, wie lange das Experiment „Bergbauerninstitut“ wohl dauern wird – die positivste Prognose war 4 Monate. Rückblickend kann festgestellt werden, dass diese Skepsis die Arbeit in den ersten Aufbaumonaten zwar nicht erleichtert, aber viel Motivation erzeugt hat, durchzuhalten und den Gegenbeweis anzutreten.

⁸ Die Arbeiten der BA für Bergbauernfragen wurden nicht nur im Landwirtschaftsministerium zur Entscheidungsfindung benötigt sondern auch in anderen Ministerien z.B. vom Bundeskanzleramt in der Regionalpolitik und in der Gentechnologie.

⁹ Z.B. erwies sich in der Zeit der Vorbereitungsarbeiten für die EG-Beitrittsverhandlungen als überaus befruchtend, dass fundierte EG-Beitrittsgegner und Befürworter im Team offen miteinander diskutieren konnten. Es haben beide Seiten und die Arbeiten von dieser Diskussion profitiert.

¹⁰ Jede erfolgreiche wissenschaftliche Institution braucht auch ein Profil. Zwei Profillinien ziehen sich durch alle Forschungsarbeiten und Publikationen der BA für Bergbauernfragen: die Frage nach den sozialen Auswirkungen von politischen Maßnahmen und Programmen und die Frage nach zukünftigen gesellschaftspolitisch wünschenswerten Entwicklungen. Bei der Frage, wie es weiter gehen soll, müssen auch Wissenschaftler offen sein für visionäre Ansätze und Gedanken.

¹¹ Kritik zwingt einerseits zu Präzision, zum gründlichen Arbeiten und zur klaren Verteidigung seines wissenschaftlichen Standpunktes bzw. der Grundannahmen und trägt andererseits ganz wesentlich zum Erfolg und zur Verbreitung der Forschungsergebnisse bei.

- Vermeidung einer einseitigen sektoralen Sichtweise der Probleme
- Der Zeit in den Forschungsfragen voraus zu sein¹²
- Rasche Reaktion auf neu auftretenden agrar- und regionalpolitischen Analyse- und Forschungsbedarf¹³
- Politik- und Verwaltungsnähe und Vermeidung des „elfenbeinernen Turms“ der Wissenschaft¹⁴
- Frühzeitige Internationalisierung der Forschungsarbeiten¹⁵

Die Erfahrungen bei der Gründung, beim Aufbau und bei der Arbeit der BA für Bergbauernfragen haben gezeigt, dass Erfolg kein Zufall ist. Er verlangt Kreativität und ständige Innovationsbereitschaft, um die richtigen Fragen vorzeitig stellen zu können, damit die Ergebnisse der Forschungsarbeit dann vorliegen, wenn sie gebraucht werden. Fundierte Forschung braucht auch Zeit – dieser Umstand wird von manchen Auftraggebern leicht übersehen.

Angewandte sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Forschung hat vor allem wissenschaftlich fundierte Entscheidungshilfen für die Politik und Verwaltung zu liefern. Unkonventionelle, kritische und auch „unerwünschte“ Forschungsergebnisse können die Agrar- und Regionalpolitik oft besser unterstützen als jene, die vom „Geist des vorausseilenden Gehorsams“ getragen wird bzw. beeinflusst ist¹⁶. Hier liegt die Aufgabe und die Chance unabhängiger und kritischer Forschungseinrichtungen. Reine Auftragsforschung kann sich aufgrund ihrer finanziellen und damit existentiellen Abhängigkeit vom Auftraggeber unerwünschte Ergebnisse nicht leisten. Es wird in Zukunft ein vermehrter Bedarf an kritischer Forschung, auch auf internationaler Ebene bestehen – darin liegt die Chance der BA für Bergbauernfragen auf dem Weg zu einem „Europäischen Kompetenzzentrum für Berggebietsforschung“.

¹² Hier lauern zwei Gefahren: sind die Forschungsfragen zu weit voraus, werden die Antworten spekulativ und man wird kaum verstanden; sind die Forschungsfragen zu sehr gegenwartsbezogen oder zu wenig weit voraus, werden die Ergebnisse nicht mehr gebraucht, sobald sie vorliegen. In den letzten Jahren Berücksichtigung auch des Forschungsbedarfes der EU durch internationale Forschungscooperationsprojekte.

¹³ Z.B. hat die BA für Bergbauernfragen Ende 1987 sofort auf das Vorhaben der neuen Bundesregierung eine EG-Annäherung zu diskutieren reagiert und konnte daher bereits im März 1988 einen Vergleich der Produktionsstrukturen und der agrarpolitischen Instrumente zwischen EG und Österreich vorlegen. In den letzten Jahren verstärkte Berücksichtigung auch des Forschungsbedarfes der EU durch internationale Forschungscooperationsprojekte.

¹⁴ Nur ca. 60% der Arbeitskapazitäten werden in wissenschaftlicher Forschung eingesetzt. 40% entfallen auf unmittelbare Unterstützung der Verwaltung, insbesondere des Landwirtschaftsministeriums, in Form von Expertisen, Gutachten, Stellungnahmen, Kurzanalysen und Mitarbeit bei der Implementierung von Maßnahmen (Beispiel: Erstellung des neuen Berghöfekataster – ein neues Erhebungs- und Bewertungssystem der Erschwernisverhältnisse für Bergbauernbetriebe). Diese Nähe zu Politik und Verwaltung bewirkt in der Forschung politik- und praxisrelevante Ergebnisse. Es soll aber nicht verschwiegen werden, dass es nicht immer für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sehr angenehm ist, in die Niederungen der Politik hinabzusteigen bzw. hinabgezogen zu werden und sich oft auch einer sehr polemischen und unsachlichen Kritik stellen zu müssen. In solchen Situationen hat schon manche Mitarbeiterin und Mitarbeiter die Sehnsucht nach der Ästhetik des wissenschaftlichen Elfenbeinturms verspürt.

¹⁵ Bereits in den 80er Jahren beteiligte sich die BA für Bergbauernfragen an einem EU-Forschungsprogramm über „Rural Change in Europe: Research Programme on Farm Structures and Pluriactivity“, an dem alle 12 EG-Länder und Schweden, Schweiz, Norwegen und Österreich teilnahmen. Bereits Anfang der 90er Jahre erwies sich diese frühzeitige Internationalisierung als enormer Vorteil bei der Erstellung von Unterlagen und Analysen für die EG-Beitrittsverhandlungen. Nach dem Beitritt hatte die BA für Bergbauernfragen aufgrund der internationalen Forschungserfahrungen gute Startbedingungen bei EU-Forschungscooperationen.

¹⁶ Umsichtige, zukunftsorientierte Agrar- und Regionalpolitiker beziehen kritische Forschungsergebnisse viel öfter in ihre Entscheidungsfindung mit ein, als dies öffentlich bekannt gegeben wird.

Josef Krammer, nach praktischer landwirtschaftlicher Tätigkeit und Fachausbildung
Studium der Politikwissenschaft und der Soziologie in Wien. Post graduate Ausbildung
und Assistent am Institut für Höhere Studien. Ab 1979 Aufbau und Leitung der BA für
Bergbauernfragen. Arbeitsschwerpunkte: Agrar- und Regionalpolitik der EU, Agrarische
Organisationen und Pressure Groups, Agrargeschichte und Agrarsoziologie.
Lehraufträge: an der Agrarpädagogischen Akademie und der Universität für Bodenkultur